

**Es sollte jeder Leser der Zeitschrift ohne Aufschieb schreiben, wenn er beobachtet oder erfährt, wo Baudenkmäler, Naturdenkmäler oder in der Landschaft bemerkenswerte Landmarken vernachlässigt werden und in ihrem geschichtlichen Bestand bedroht sind.**

**Es sollte jeder Leser der Zeitschrift Beispiele anerkannter Denkmalspflege und Bauerhaltung berichten.**

## 4 – DÜSSELDORF – RHEINLAND – WESTFALEN

Im Sommer werden die Freilegungs- und Sicherungsarbeiten an der Burgruine 4171 Wachtendonk im Kreis Geldern fortgesetzt. Die Arbeiten werden von der Stadt Wachtendonk mit Unterstützung des Kreises und des Landes konservators unter Beratung von Architekt W. Happe vom Landeskonservator Rheinland und Landesmuseumsrat Dr. Dr.-Ing. G. Binding vom Rhein. Landesmuseum Bonn, Bez.-St. Niederrhein, durchgeführt. Es ist beabsichtigt, den Umriss der im 15. Jahrhundert erbauten und 1603 bis 1605 zerstörten Wasserburg der Herren von Wachtendonk sichtbar zu machen. Über die Voruntersuchungen im September 1967 ist im Geldrischen Heimatkalender 1969 berichtet *B.*

Vom 20. 5. bis 15. 8. 1969 wurden die Ausgrabungen im Schloß Broich in 435 Mülheim an der Ruhr fortgesetzt, die das Rheinische Landesmuseum Bonn 1965/66 begonnen hat. In diesem Jahr sollte der Hof der Vorburg nördlich des langgestreckten Schloßgebäudes (E. 14.–19. Jahrhundert) und die Fortsetzung der Kernanlage nach Norden untersucht werden. Die Grabungen standen wieder unter der Leitung von Landesmuseumsrat Dr. Dr.-Ing. G. Binding. Die diesjährigen Untersuchungen sollten nicht nur die bauliche Entwicklung der Anlage weiter klären, sondern auch die historischen Fragen beantworten, die sich nach den Baubefunden der Vorjahre gestellt haben. Es zeigte sich, daß die spätkarolingische Burg größer war als bisher vermutet, und daß die Bebauung der Vorburg erst im 12. Jahrhundert begonnen hat.

Über die Ausgrabungsergebnisse der Jahre 1965–1968 liegt der Grabungsbericht vor: *G. Binding*, Die spätkarolingische Burg Broich in Mülheim an der Ruhr. Düsseldorf 1968 (= Rhein. Ausgrabungen, Band 4). Über die neuen Ergebnisse wird später in dieser Zeitschrift berichtet. Die Ausgrabungen sind seit Herbst 1969 als Freilichtmuseum zu besichtigen.

Die Alte Burg der Grafen v. d. Mark mit dem unerforschten Burghügel in Mark/Hamm würde sich sicher zu einer Ausgrabung lohnen. Die Aufbauten sind ca. 1740 von General v. Wolffersdorf abgetragen worden zur Herstellung anderer Bauten in Hamm. Wer versucht die alten Fundamente zu ergründen, die doch ca. 1100 schon bestanden haben mußten? Jetzt steht die Anlage im Eigentum der Stadt, war bis 1936 im Fideikommißbesitz der Familie Galdenhof. *E. Böhme*

Aus Mitteln der Denkmalspflege hat die Stadt 4054 Lobberrich zur weiteren Restaurierung der Burg Inghoven 30 000 Mark erhalten, so daß sich der bisherige Zuschuß auf 150 000 Mark erhöht. Das dürfte 50 Prozent der gesamten denkmalpflegerischen Kosten entsprechen. Zu dem Plan der Stadt, die Burg zu einem Hotelrestaurant umzubauen, hat der Landeskonservator Wünsche angemeldet. *ppf.*

Hauptlehrer i. R. Josef Dietz aus Bonn und Architekt Dr.-Ing. Leo Hugot aus Aachen waren 1969 Empfänger des Albert-Steeger-Stipendiums, das der Landschaftsverband Rheinland alljährlich zur Förderung der rheinischen Landes- und Volkskunde verleiht. Josef Dietz (1893) erhält die Auszeichnung für Verdienste um die Erforschung von Siedlungsgeschichte, Topographie, Brauchtum, Volkssagen und Kulturgut im Raum Bonn; sein umfangreichstes und bedeutendstes Werk ist die über 800 Seiten starke „Topographie der Stadt Bonn vom Mittelalter bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit“. Leo Hugot (1925) wird ausgezeichnet für Verdienste um die archäologische Erforschung des Rheingebietes sowie für Bauforschungen und denkmalpflegerische Erhaltung mittelalterlicher Bauwerke im Aachener Raum.

## 5 – KÖLN – RHEINLAND – SÜDWESTFALEN

Schloß Falkenlust bei 504 Brühl, das kostbare Rokoko-Bauwerk, wird spätestens ab Ende 1970 für die Besucher geöffnet sein. Das Land Nordrhein-Westfalen begann 1960 mit den Restaurierungsarbeiten. Die Denkmalpflege bemühte sich, den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Baurechnungen von 1728 bis 1740, das Schloßinventar von 1761 und Ansichten des XVIII. Jh. lassen eine ziemlich genaue Rekonstruktion zu. Das Schloß wird mit einigen sorgfältig ausgewählten Einrichtungsgegenständen ausgestattet werden. Auch die „Muschelkapelle“ neben dem Schloß soll restauriert werden. *Neues Rheinland 1970/III*

Bei Sprengungen in der Nähe des Dorfes 5791 Rösenbeck bei Brilon wurden oberhalb der alten Heerstraße nach Abräumen der bis zu 4 m hohen Schuttmassen die Ruinen einer mittelalterlichen Burg freigelegt, deren Mauern stellenweise bis zu 2 1/2 m hoch erhalten sind. Die Burg wurde um 1100 erbaut. *Münchner Merkur, 12. 5. 1970*

## 6 – HESSEN – PFALZ – SAAR – NORDBADEN

In 65 Mainz wird um das künftige Gesicht der Altstadt gerungen. Die Stadtverwaltung plant eine sechsspürige Nord-Süd-Schneise. Die großen Vereine und Teile der Bürgerschaft hoffen auf einen genügend breiten Einbahn-Verkehr in beiden Richtungen, um die Altstadt nicht zu zerschneiden. *Rhein. Heimatpflege 1969/1*

Die Auffahrt zu der gut erhaltenen Burgruine Steinsberg bei 6921 Weiler, Kreis Sinsheim, Baden-Württemberg – Kompaß des Kraichgaaues – wurde, um den touristischen Anforderungen zu genügen, verbreitert. *G. K.*

In den Sommermonaten des Jahres 1969 wurde das aus dem XIV. Jahrhundert stammende Wasserschloß 6961 Eberstadt gründlich renoviert. Die finanziellen Mittel dazu stellten die Besitzerinnen Gräfin Gatterburg und Frau Föhrenbach, die Waldgenossenschaft Eberstadt und das Staatliche Amt für Denkmalspflege in Karlsruhe zur Verfügung. Die Bauleitung lag in den Händen von Dr. Nester (staatl. Denkmalsamt) und Ing. Fritsche vom staatl. Hochbauamt Wertheim.

Das Schloß wurde um 1530 auf einem Rost von Eichenbalken erbaut. Es war über mehrere Jahrhunderte Besitz der Freiherrn Rüdts von Collenberg. Große Zerstörungen erlitt es im 30jährigen Krieg. In der heutigen Form wurde es 1695–1705 durch Johann Ernst Rüdts von Collenberg erstellt. *G. K.*

## 7 – BADEN – WÜRTTEMBERG – HOHENLOHE

Im vergangenen Herbst und Winter wurden auf Burg Katzenstein bei 7921 Frickingen, Kreis Heidenheim/Brenz, der größten mittelalterlichen Burganlage des Kreises Heidenheim, umfangreiche Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Am Kapellenbau und am Neuen Palas wurde das Dachgebälk vollkommen erneuert und die Dächer neu gedeckt. Die Innenräume wurden mit modernen elektrischen und sanitären Anlagen ausgestattet, der Außenputz an den beiden Gebäuden neu aufgebracht. *G. K.*

Im Zuge der umfangreichen Erdbewegungen bei der Rebflurbereinigung wurden auf dem Kappelberg oberhalb 7056 Beutelsbach Mauerreste der Beutelsbacher Grafenburg freigelegt. Die Reste wurden gesichert und eine Aussichtsplattform angelegt. Die Burg war einst Sitz der Herren v. Beutelsbach, noch 1657 war sie eine bedeutende Ruine und noch 1784 waren Reste des Bergfrieds erhalten. Immer mehr Steine verschwanden jedoch in den Weinbergmauern, und erst der Rebflurbereinigung ist es zu verdanken, daß die Reste wieder zutage kamen.

*Blätter des Welzheimer Wald-Vereins Nr. 1/1970*

Burg Hohenzollern bei 745 Hechingen (Baden-Württemberg) Ein Erdbeben der Stärke VII bis VIII erschütterte am 22. 1. 1970, gegen 16,25 Uhr, ganz Süddeutschland. Das Epizentrum lag im Hohenzollerngraben bei Onstmettingen (Kr. Balingen). Große Schäden rief das Beben auf der Burg Hohenzollern hervor. Große Teile des Giebels der kath. St. Michaelskirche des Schlosses brachen heraus und stürzten in den Burghof. Die Steine zerschlugen eine 10 m breite verzierte Brüstung am Balkon des „blauen Salons“. Im Burghof wurde eine historische Kanone aus dem Jahre 1711 zerstört. Trümmer fielen auf die 80 m tiefer liegende Zufahrtstraße zur Burg. Der Sachschaden beträgt nach Angaben des Verwalters etwa 200 000,— DM.

G. Kl.

Vor kurzem begannen größere Renovierungsarbeiten an der Ruine Leofels über dem Jagsttal bei 7182 Gerabronn.

Am Anfang des XIII. Jahrhunderts entstand Leofels als Königsburg. Später im Eigentum der Bischöfe von Würzburg, war sie 1409–1593 Lehen der Herren v. Vellberg, die größere Umbauten durchführten; seit deren Aussterben sind die Fürsten von Hohenlohe-Langenburg Eigentümer. 1707 richtete ein Blitzschlag beträchtlichen Schaden an. 1864 wurde der Bau auf Abbruch verkauft.

Für einen Zeitraum von mehreren Jahren werden hier die Bauhandwerker beschäftigt sein, zum drittenmal innerhalb der letzten 20 Jahre. Finanziell werden die Renovierungsarbeiten vom Landesamt für Denkmalpflege getragen. Unter anderem sollen die Tore wiederhergestellt, die großen Keller gesichert, die Fenstergewände gesichert und die Burg vom Schutt befreit werden. Etwaige Funde werden von *Oberlehrer Stachel*, der u. a. entscheidend an den Grabungen in Unterregnbach (Jagst) mitwirkte, bearbeitet.

G. Kl.

Das „Allensbacher Konzil“ in 7753 Allensbach/Bodensee, in der Nähe von Konstanz, ein unter Denkmalschutz stehendes mehrstöckiges großes Fachwerkhaus aus dem Mittelalter, ist bei einem Brand völlig vernichtet worden. Das Bürgermeisteramt schreibt uns: „Die Ursache des Brandes im Allensbacher Konzil konnte bis zur Stunde noch nicht genau ermittelt werden. Das Gebäude selbst ist völlig ausgebrannt und für einen Wiederaufbau kaum geeignet. Das bei der Errichtung des Bauwerks verwendete Material gab dem Feuer leider so reichlich Nahrung, daß trotz schnellen Einschreitens der Feuerwehr die völlige Vernichtung nicht mehr verhindert werden konnte. — Die Geschichte des Fachwerkhauses läßt sich zurückverfolgen bis zur Zeit des Konstanzer Konzils. Es sollen seinerzeit Besucher und Gäste des Konzils in diesem Allensbacher Fachwerkhaus untergebracht worden sein. Aus diesem Grunde führte das Gebäude bis zum heutigen Tag die Bezeichnung: Allensbacher Konzil.“

*Bürgermeisteramt Allensbach, 25. 11. 1969*

Der Gemeinderat der Gemeinde 7921 Hermaringen Krs. Heidenheim beschloß in einer Sitzung Anfang Dezember 1969, die auffälligen Ruinen der Güssenburg wieder instand setzen zu lassen. Vom Staatlichen Amt für Denkmalpflege wurde der Architekt *Dr. Fleck aus Fellbach bei Stuttgart* zu Rate gezogen, der einen Vorschlag unterbreitete. Danach wird in den Jahren 1970 und 1971 die Ruine saniert und die Umgebung würdig hergerichtet; u. a. soll in unmittelbarer Nähe eine Aussichtsplattform erstellt werden. Zu den Instandsetzungskosten sei — nach Auskunft des Bürgermeisters — mit einem Zuschuß des Landes zu rechnen.

G. K.

In Schloß Hohentübingen über 74 Tübingen wurden in den vergangenen zwei Jahren nach Angaben eines Universitätssprechers rund 1 Million DM bei Renovierungsarbeiten verbaut. In dem ausgedehnten Schloßkomplex sind zahlreiche Universitätsinstitute untergebracht. Wie weiter mitgeteilt wurde, sollen noch etwa 8–9 Millionen Mark für Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten am Schloß in den nächsten Jahren bereitgestellt werden.

G. K.

## 8 — BAYERN

Die bayerische Verwaltung untersucht, ob in den vergangenen Jahren bei Grundstücks-Ankäufen und auch -Verkäufen sorgfältig verfahren worden ist. Im Fall von Schloß 8134 Possenhofen am Starnberger See, das 1950 samt Ufergrundstück für einen Preis von 245 000 DM verschleudert worden sein soll, wollte das Finanzministerium den Schaden wieder gutmachen und einen Rückkauf erzwingen. Unter Berufung auf ein Urteil des Bundesgerichtshofes (Verkäufe aus dem Grundstücksvermögen des Staates sind nichtig, wenn der Preis unter dem Verkehrswert lag), glaubte man ans Ziel zu kommen. Doch ein Gutachten hat den Staat fast aussichtslos zurückgeworfen: Das baufällige Schloß und das Grundstück seien 1950 nur 141 500 DM (!) wert gewesen, befand ein Sachverständiger. Ursprünglich gehörte das Schloß mit 200 000 qm Grund, 850 m Seeufer und Nebengebäuden der herzoglichen Linie der Wittelsbacher. Unter Herzog Max wuchs hier seine Tochter Elisabeth, die spätere Kaiserin von Österreich, auf. Im Krieg wurde Schloß Possenhofen Lazarett, 1945 fiel es an den bayerischen Staat.

1950 hatte sich der Käufer („Prießnitzsche Kuranstalten GmbH“) verpflichtet, im Schloß und seinem Park öffentlich zugängliche Kuranstalten zu errichten. Schloß und Park sollten der Öffentlichkeit erhalten bleiben. Statt dessen wurde ein Fabrikbetrieb eröffnet. 1963 konnte die Stadt München als Erholungsgelände für die Öffentlichkeit 13,4 ha zurückkaufen (für etwa 1½ Millionen DM). Das Schloß und die restlichen 86 000 qm blieben der Öffentlichkeit entzogen und befinden sich in der Hand privater Besitzer, die sich im Park eine Villa bauten und dort jetzt nahe dem Schloß ein 46 m langes Gebäude mit 4 Stockwerken errichten wollen. Nun will der Staat die Angelegenheit durch ein neues Gutachten klären.

Hannberg; Ldkr. Höchstadt/Aisch, Wehrkirche, Mauern mit Eck- und Zwischentürmen, sehr gut erhalten, wird z. Z. teilweise neu verfugt. Gr

Burg Lisberg — Ldkr. Bamberg, Vorburg und Hauptburg, Bergfried XII. Jh. Anlage 1525 wiederaufgebaut mit Vorburg. Der Graben teilweise mit Blechdach überdeckt, um anscheinend hier Abstellmöglichkeit zu schaffen. Toreingang und Mauern viel Flickwerk. Innenhof; Garagen, Vordächer, Tankstelle — schlechter Eindruck. Im Graben neben der Brücke zur Hauptburg links Schornstein ca. 15 m hoch, rechts Gebäude einer Schnapsbrennerei. Hauptburg verschlossen. Außenmauern teilweise schlecht erhalten. Gr

Ruine Lichtenstein — Ldkr. Ebern, Burg des XIII. Jh., Umbauten XV. Jh. Vorderer Teil bewohnt. Ruinenteil mit Maschendraht abgesperrt, sehr verwachsen, teilweise einsturzgefährdet. Sollte manches gebessert werden. Gr

Ruine Altenstein — Ldkr. Ebern, Burg gen. 1225, nach 1703 verfallen, jedoch interessanter Bestand. Ruine wegen Einsturzgefahr gesperrt. Berggrutschgefahr. Große Mauerrisse. Besitzer Frhr. v. Rotenhan wollte nach Erzählungen die Ruine abtragen. Große Mittel wären zur Instandsetzung nötig. Gr

In der Residenz 87 Würzburg wurden aus Anlaß des 250. Jahrestages der Grundsteinlegung (22. 5. 1720) die 5 fertiggestellten Kaiserzimmer der Öffentlichkeit übergeben. Es handelt sich um die südliche Zimmerflucht auf der Hofgartenseite, die vom Kaisersaal aus beginnt: Vorzimmer, Audienzzimmer, Venezianisches Zimmer, Thronzimmer und Galerie. — Um das während des letzten Krieges schwer zerstörte Schloß wiederherzustellen, hat das Land Bayern bisher 20 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Die nördliche Zimmerflucht, an deren Renovierung die Kunsthandwerker arbeiten, soll in den nächsten Jahren fertiggestellt werden. Den Kunsthandwerkern wurde gedankt für ihr Einfühlungsvermögen bei den Renovierungen.